

und befolgen, lass mich mit den Gerechten den Ruf ins Paradies hören. Bei der Waschung des Halses: O mein Gott! erlöse meinen Nacken vom Feuer, ich flüchte mich zu dir vor Ketten und Banden. Bei der Waschung des rechten Fusses: O mein Gott! befestige meinen Fuss auf dem geraden Pfade mit den Füßen der Gläubigen. Bei der Waschung des linken Fusses: O mein Gott! flüchte mich zu dir, dass du nicht ausgleiten machest meinen Fuss vom rechten Pfade am Tage wo die Füße der Gleissner ausgleiten, d. i. am jüngsten Tage.

Bei den meisten dieser Überlieferungen sind die vollgültigsten Quellen, aus welchen dieselben geschöpft worden, angeführt, nur ein paarmal begnügt sich der Commentar mit den Versen *Dschelaled-din Rumi's*, wie zum Beispiel (IV. B. S. 216) wo eine Überlieferung des Propheten ohne Quellenanführung des Commentars im folgenden Distichon vorkömmt:

400) Gottgesandter sprach: wer immer dumm
Ist mir feind und geht mit Dschinnen um.

Zur Streitfrage über den Ursprung des Fridericianum majus von 1156.

Von dem w. M. Hrn. Regierungsrath Chmel.

Ein Nachtrag zu dem Aufsätze „Versuch einer Begründung meiner Hypothese über den Ursprung des *Privilegium majus* von 1156. (Sitzungsb. Bd. VIII, 435 ff.)

Als ich vor fünf Monaten in Folge einer hingeworfenen Bemerkung Dr. Wattenbach's (in seiner Abhandlung über „die österreichischen Freiheitsbriefe“ in unserem „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ achter Band, S. 94) „dass ihm meine Ansicht über den Ursprung des *Fridericianum majus* durch König Ottokar II. ganz unwahrscheinlich scheine,“ rasch ehe noch selbe gedruckt war diese meine Hypothese zu begründen suchte, war ich entschlossen, durch längere Zeit zuzuwarten, bis von mehreren Seiten meine Gründe erörtert wären.

Ich wünschte sehnlich, dass die Frage über die Echtheit der so auffallenden österreichischen Freiheitsbriefe gründlich von den vaterländischen Geschichtsforschern untersucht werde, ich brachte sie desshalb zur Sprache.